

A vibrant rainbow arches across a clear blue sky, its colors transitioning from red on the left to violet on the right. Below the rainbow, a lush green cornfield stretches towards the horizon, with a dirt path cutting through the rows of crops. In the distance, a line of trees and a utility pole are visible against the horizon.

Jahresbericht 2019
OdA GS Aargau

Regenbogen

Inhalt

Der Regenbogen im Fokus	2
Editorial von Pascal Gregor	3
Bildungskommission Soziales	4
Bildungskommission Gesundheit	8
Bildungskommission LTT Praxis Pflege HF	12
Die Linde von Linn und der Regenbogen	16
Vorstand OdA GS Aargau	18
Daniela Moser: «Mir einen Regenbogen vorzustellen, ist schwierig»	22
Lernortkooperation	24
Geschäftsstelle OdA GS Aargau	28
Zahlen und Fakten 2019	31



Der Regenbogen

Der Regenbogen ist ein Phänomen, das wir vor allem im Herbst und Frühling bewundern können. Voraussetzung ist, dass die Sonne scheint und es gleichzeitig regnet. Aber wodurch entsteht dieser bunte Bogen am Himmel?

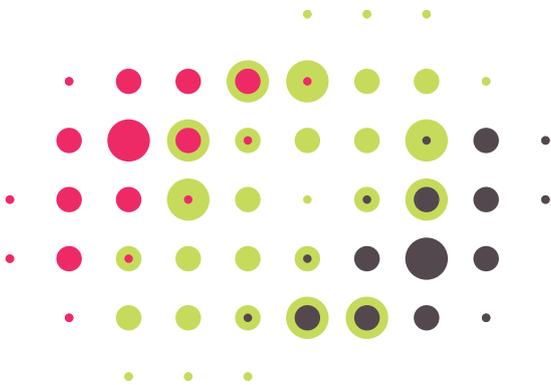
Bunte Lichtstrahlen

Man muss wissen, dass weisses Licht aus verschiedenen Farben zusammengesetzt ist. Trifft das weisse Sonnenlicht auf einen Regentropfen, wird es gebrochen und dabei in seine farbigen Bestandteile zerlegt. Die einzelnen Farben des Regenbogens können wir sehen, weil das farbige Licht vom Regentropfen reflektiert wird. Allerdings ist der Regenbogen nur sichtbar, wenn die Sonne im Rücken steht, sodass jeder Lichtstrahl der Sonne auf eine andere Stelle des runden Regentropfens fällt. Das Licht wird vom Regentropfen gebündelt und mit einem Winkel von rund 42° zurückgeworfen. Und nur wenn man mit diesem Winkel zur Regenfront steht, können die bunten Lichtstrahlen das Auge erreichen.

Farben nebeneinander

Jede einzelne Farbe des Regenbogens wird jedoch in einem anderen Winkel gebrochen und reflektiert. Beispielsweise kommt das rote Licht in einem maximalen Winkel von etwa 42° zurück, das blaue bei 40°. Dadurch liegen die Farben nicht über, sondern nebeneinander und der Regenbogen wird breit. ●

Quelle **SimplyScience.ch**



Pulsieren und Leben

Was unser Logo mit dem Regenbogen verbindet

Im Logo der OdA GS Aargau wird der Aspekt der Förderung durch kleine und grosse Punkte dargestellt. Man startet klein, wächst hinein und wird grösser und stärker. Auch der Mensch ist mal gross und stark, mal fühlt er sich klein und schwächer. So gehen die drei Farben, die für die drei Bereiche (Betriebe, Weiterbildung und Nachwuchs) stehen, ineinander über, vergrössern sich und werden auch

mal wieder kleiner. Die Berufe und Tätigkeiten im Gesundheits- und Sozialbereich sind nahe am Leben, sind pulsierend, lebendig und dynamisch. Es lässt sich nicht alles in eine bestimmte Richtung drängen. Auch der Regenbogen ist dynamisch, manchmal in allen sieben Farben und manchmal nur schwach erkennbar; aber er löst positive Gefühle aus, wie beim Fotografen Michel Jaussi. ●



Grüezi

Liebe Leserin, lieber Leser

Das Logo der OdA GS Aargau steht für Lebendigkeit und pulsierende Dynamik. Diese Eigenschaften werden durch die Mitarbeitenden und den Vorstand verkörpert und gelebt. Ende 2016 hat der Vorstand beschlossen, die bestehende Mitglieder- in eine Verbandsorganisation zu überführen und die Rechtsform von einem Verein zu einer nicht gewinnorientierten Aktiengesellschaft umzuwandeln. Als Präsident war es mir wichtig zu garantieren, dass die OdA GS Aargau zukünftig einen breit abgestützten bildungspolitischen Einfluss hat.

Der Regenbogen ist rund. Wir sehen aber nur einen Halbkreis, weil der andere Teil des Kreises im Erdboden verschwindet. Symbolisch können wir diesen Fakt auf den Vorstand übertragen. Er hat das später «unsichtbare» Fundament gelegt, damit Neues und Zukunftsträchtiges entstehen kann. Gerne gewähren wir Ihnen mit diesem Jahresbericht einen Einblick in die Vorbereitungsarbeiten, damit konstant geforderte Veränderungsprozesse für die OdA GS Aargau realisiert werden konnten und können. 🌈

Freundliche Grüsse

Pascal Gregor, Präsident OdA GS Aargau

Impressum

Herausgeberin

OdA GS Aargau
Badenerstrasse 9, 5200 Brugg
Telefon 056 460 71 20
info@oda-gsag.ch
oda-gsag.ch

Lektorat

Markus Siegenthaler

Gestaltung

Frédéric Giger, Suhr

Fotografie Umschlag

Ricardo Fernandes

Lithografie

Cora Beck

Druck

Kromer Print, Lenzburg

Auflage

2000 Exemplare

printed in
switzerland



Bildungskommission Soziales

Hohe Fachkompetenz zahlt sich voll und ganz aus



V.l.n.r.

Marianne Ryf-Busslinger
Kinderbereich

Martina Hoffmann
Kinderbereich

Roger Lombardo
Behindertenbereich

Jennifer Fräulin
Delegierte BFGS

Jeannette Good
Präsidentin BiKo S

John Green
Behindertenbereich

Anja Lozza
Kinderbereich

Auf dem Bild fehlt

Markus Meier
Behindertenbereich

Im Jahr 2006 wurden die drei Berufe «Kleinkindererzieher*in», «Behindertenbetreuer*in» und «Betagtenbetreuer*in» zum neuen Beruf Fachfrau/Fachmann Betreuung zusammengefasst mit den Fachrichtungen Behinderten-, Betagten- und Kinderbetreuung.

Text **Esther Warnett**

Fotos **Frédéric Giger**

Die Arbeitgeber-Interessengesellschaft für Gesundheitsberufe (AIG) in Aarau wurde angefragt, die Aufgaben einer Organisation der Arbeitswelt zu übernehmen. Am 17. Oktober 2007 fand die konstituierende Sitzung der Bildungskommission Soziales statt. Mit dabei waren bereits Pascal Gregor, unser heutiger Präsident, Markus Meier, Ruth Fischer und Rebekka Hansmann als Geschäftsführerin.



Die Bildung ist für die Zukunft zentral. Aus diesem Grund setze ich mich für die Lernenden mit hohem Engagement und Freude ein.

Jeannette Good

Drei Lernorte verbunden

In diesem Zusammenhang wurde ebenfalls das erste Logo der OdA GS Aargau kreiert und es ähnelt einem Regenbogen, auch wenn damals noch nicht dieser Zusammenhang hergestellt wurde.

Das damalige Logo sollte vermitteln, dass die OdA GS Aargau die Tri-Partheit lebt als verbindendes Glied zwischen den Betrieben, der Berufsfachschule und dem dritten Lernort mit den überbetrieblichen Kursen. Auch sollte es visuell festhalten, dass jede angebotene Ausbildung (FaGe, FaBe und LTT Praxis Pflege HF) im Kanton Aargau als eigenständiger Bereich von den zuständigen Organen wahrgenommen wird (AGS kam im Jahr 2013 dazu).



Die OdA GS Aargau gestaltet Nachwuchsförderung bedarfsgerecht und marktfähig.

Roger Lombardo

Mein Anliegen ist, meine Erfahrung einzubringen, um die Ausbildung weiter zu optimieren.

Anja Lozza



Lernortkooperation

Dreizehn Jahre später hat die Bildungskommission Soziales der OdA GS Aargau, die von Jeannette Good als Präsidentin geleitet wird, drei betriebliche Vertreterinnen aus dem Kinderbereich und drei betriebliche Vertreter aus dem Behindertenbereich. Jeannette Good ist bereit, im zukünftigen Verwaltungsrat den Verband «kibesuisse» zu repräsentieren.

Die damals festgelegten Hauptaufgaben der Bildungskommission Soziales mussten garantieren, dass die betrieblichen Ausbildungsinhalte im Bildungsplan und in der Bildungsverordnung aufgenommen und am zweiten Lernort der Berufsfachschule sowie am dritten Lernort der überbetrieblichen Kurse umgesetzt werden. Weiter, dass die Lehrabschlussprüfung in Form einer «individuellen praktischen Arbeit (IPA)» durchgeführt und vorgängig die üK-Kursleitenden und Prüfungsexpertinnen und -experten entsprechend geschult werden sowie die Berufsfachschule die theoretischen Grundlagen vermittelt. Dieser (Regen-) Bogenschlag gilt es auch heute in unveränderter Form wahrzunehmen. Einzig der Ausdruck für diese Tripartheitsaufgabe hat sich geändert und wird heute «Lernortkooperation» genannt.

Um diese Lernortkooperation auch aktiv und bildungsnah in direkter Verbindung zu leben, ist Jennifer Fräulin für die Berufsfachschule Gesundheit und Soziales (BFGS) an allen Sitzungen vor Ort.

Der Hauptfokus der Bildungskommission Soziales lag im Jahr 2019 auf der Revision der Betreuungsberufe, welche für das Schuljahr 2021/2022 umgesetzt wird. 🌈



Trotz individueller Aufgaben harmonieren wir wie die Farben des Regenbogens.

Jennifer Fräulin

Die Oda GS Aargau ist Bildung, und Bildung ist die beste Investition in die Zukunft.

Markus Meier



Damit Ausbildungen sich stets weiterentwickeln und zeitgerecht sind, braucht es unterschiedliche Blickwinkel. Ich setze mich dafür ein, dass zukünftige Fachkräfte professionell begleitet und ausgebildet werden sowie die notwendigen Kompetenzen für ihr verantwortungsvolles Berufsfeld mitbringen.

Martina Hoffmann

Die Tätigkeit bietet Einblick und Gelegenheit, in Ausbildungsfragen mitzuwirken.

John Green



Die Oda GS Aargau leistet einen wertvollen Beitrag zur Bildung und zum Transfer in die Praxis.

Marianne Ryf-Busslinger

Prisma mit sieben Farben
 Sir Isaac Newton war derjenige, welcher im 17. Jahrhundert entdeckte, dass mithilfe eines Prismas (oder Regentropfens) das weisse Licht in ein sichtbares Spektrum von farbigem Licht gebrochen wird – bekannt als Regenbogen.
 Die sieben Farben des Regenbogens sind Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau, Indigo und Violett (Quelle 99designs.de). Die Zahl 7 wiederum steht in den unterschiedlichsten Kulturen als Zeichen der Vollkommenheit, des Glücks oder der Hoffnung.

Revision der FaBe-Berufe
 Im Jahr 2014 haben wir begonnen, über die vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) gesetzlich verankerte Revision der FaBe-Berufe nachzudenken. Sieben Jahre später wird sie umgesetzt; und wenn sie auch den oben erwähnten Konnotationen nicht vollumfänglich standhalten können, werden die neue Bildungsverordnung und der neue Bildungsplan Meilensteine sein, um den ersten Bogen in die digitale Berufswelt zu schlagen.

Mit Ihnen zusammen freuen wir uns auf die mannigfaltigen Herausforderungen und Erfolge, welche die Ausbildungen im Sozialbereich farbenfroh prägen werden.

Bildungskommission Gesundheit

Gute Gesundheit ist Reichtum

V.l.n.r.

Sven Egger

Präsident BiKo G

Agnes Martin

Akut

Mario Müller

Psychiatrie

Nadja Burgherr

Reha/Langzeit

Doris Dätwyler

Delegierte BFGS

Auf dem Bild fehlen

Dominique

Neuenschwander

Spitex

Monika Wieland

Akut

Stefanie Laube

Delegierte HFGS





Den Begriff «Quantenmechanik» hören wir immer wieder und sind doch unsicher, was mit «Parallelwelten» oder mit «Paralleluniversum» gemeint ist. Hugh Everett erklärte 1957, dass Quantenmechanik begründet, weshalb ein Messwert in einem neuen (quantenmechanischen) System einen anderen Messwert haben kann als der zuvor festgestellte.

Text **Esther Warnett**

Fotos **Beni Basler, Frédéric Giger**

Wahrscheinlich ist uns die Übertragung in die Psychologie oder in die Gesellschaftswissenschaften besser verständlich. Mit «Parallelwelt» ist ein nach aussen abgegrenzter Bereich gemeint, in dem sich das Leben bestimmter Personen oder Gruppen unabhängig von der «Aussenwelt» abspielt. Der Fachkräftemangel ist für alle Gesundheitsbereiche ein Problem, aber die Ausbildungsverpflichtung zeigt auf, dass er anders ist für das Gebiet der Rettungssanität im Akutbereich und wiederum anders für Fachfrauen/-männer im Langzeitbereich.

Standortwechsel

In Irland gibt es die Koblode «Leprechaun», die einen Schatz am Ende des Regenbogens verborgen halten. Das einzige Problem ist, dass das Ende des Regenbogens abhängig davon ist, wo wir stehen. Wechseln wir unseren Standort, wechselt auch der Beginn oder das Ende des Regenbogens und daher wurden bis anhin weder die Leprechauns noch deren Schatz gefunden (Südostschweiz, Andreas Seeholzer).



Der gemeinsame Auftrag ist, Lernende zu gesuchten Fachpersonen auszubilden.

Agnes Martin



Ich bin gerne in der BiKo dabei, weil es mir wichtig ist, dass die Betriebe ihre Verantwortung wahrnehmen und der Austausch der drei Lernorte enorm bereichernd ist.

Sven Egger

Gründe für Lehrabbrüche

Die Aufgaben der Bildungskommission Gesundheit sind identisch mit denen der Bildungskommission Soziales. Die erste archivierte Sitzung ist diejenige vom 16. März 2005, an der unser Vorstandsmitglied Jürg Härdi als Vertreter der PDAG sowie Ruth Fischer als Bildungsverantwortliche der AIG bereits teilgenommen haben. Dieses Jahr haben uns vor allem die möglichen Gründe der ungenügenden Noten in der Berufskunde beschäftigt wie auch die Anzahl der Lehrabbrüche. Prozentual zu den Lehrverhältnissen ist die Quote der Abbrüche mit 10% stabil geblieben. Hingegen war die Kommission mit dem relativ stark vertretenen und neuen Grund «nicht Antreten der Lehrstelle» konfrontiert wie auch mit einer Zunahme des Ausbildungsabbruchs aufgrund von psychischen Problematiken. Das jährliche Gespräch mit der Berufsinspektorin Beatrice Gloor wurde sehr geschätzt, um gerade solche Herausforderungen der Betriebe zu erörtern.



Es bedeutet mir viel, an einer zukunftsorientierten Pflegeausbildung mitzuwirken.

Nadja Burgherr



Bildung gleicht einem Regenbogen, erst gemeinsam ergeben die Farben ein Ganzes.

Doris Dätwyler

Ganzheitliche Ausbildung

Ebenfalls das Projekt «Lernortkooperation – Förderung der Transfer- und Reflexionsfähigkeit» hat uns als Gesamtorganisation aufgezeigt, wo es Optimierungen braucht, damit die Lernenden nicht den Eindruck haben «drei unabhängige Lernorte» in unterschiedlicher Frequenz zu besuchen, sondern an drei unterschiedlichen Lernorten kompetenzergänzend eingeteilt zu sein, damit die Ausbildung zu einer Ganzheit wird; genau wie bei den sieben Farben des Regenbogens. Dieses Projekt wurde von Andreas Grassi begleitet und fordert verschiedene Nachfolgeprojekte, damit der Optimierungsbedarf realisiert werden kann. ●●



Die OdA GS Aargau fördert und fordert mich in den Schnittstellen der Ausbildung.

Mario Müller



Ich bin neu in der Bildungs-kommission und freue mich auf die zukünftige Aufgabe.

Dominique Neuenschwander



Gemeinsam stark für attraktive und qualitativ hochstehende Gesundheitsberufe mit Zukunft.

Monika Wieland



V.l.n.r.

Melanie Böhmisch
Akut

Stefanie Laube
Prorektorin

Karen Ziegler
Reha

Imelda Häfiger
Langzeit

Bildungskommission LTT Praxis Pflege HF

**Unsere hohe
Qualität ist einzigartig
in der Schweiz**

Die Bildungskommission LTT Praxis Pflege HF ist unsere jüngste Kommission und seit 2018 abgekoppelt von der Bildungskommission Gesundheit, welche die Ausbildungsberufe auf Sekundarstufe II im Fokus hat.

Text **Esther Warnett** Fotos **Frédéric Giger**

Im Gegensatz zu den Bildungsplänen und -verordnungen, welche durch die Betriebe bzw. deren kantonale/regionale OdA zusammengestellt und durch die Dachorganisationen (OdASanté und SavoirSocial) in Zusammenarbeit mit dem SBFJ gebündelt werden, ist es die Höhere Fachschule Gesundheit & Soziales (HFGS), die den Rahmenlehrplan erstellt, der durch das SBFJ anerkannt wird. Selbstverständlich werden die Betriebe konsultiert, denn den Höheren Fachschulen ist es oberstes Anliegen, einen praxisorientierten Studiengang anzubieten.

Aus diesem Grund ist auch Stefanie Laube, Prorektorin HFGS Aarau, ständiges Mitglied der Kommission und wir schätzen den kontinuierlichen Austausch mit ihr.



Die OdA GS Aargau schafft Visionen, hier steht der Mensch im Mittelpunkt.

Melanie Böhmisch



Ich freue mich, an der OdA GS Aargau einen Beitrag zur Qualität in der Ausbildung künftiger Pflegefachkräfte leisten zu dürfen.

Karen Ziegler

Projektarbeit und POL

Die grösste Herausforderung für die Kommission war der 2018 gefällte Entscheid, die Projektarbeit als weitere Methode neben dem Problemorientierten Lernen (POL) für das 2., 4. und 6. Semester gleichzeitig einzuführen. Der erste Durchgang darf als Erfolg gewertet werden und Mirjam Hurtado als Projektleiterin, Andreas Grassi als pädagogischem Begleiter sowie den designierten Projektleitenden LTT Praxis Pflege HF muss ein grosser Kranz gewunden werden. Dennoch hat die Bildungskommission anhand des evaluierten Optimierungsbedarfs Massnahmen festgelegt, die es umzusetzen gilt.

Aus Fehlern lernen

Dies beweist, dass die Kommission zusammen mit den Verantwortlichen der OdA GS Aargau nicht darauf wartet, ihr Glück mit der Koboldfamilie Leprechaun an einem eindrücklichen Doppelregenbogentag unverhofft zu realisieren, sondern dieses am dritten Lernort zusammen mit den Betrieben und der HFGS lebt: anpackt – ausprobiert – Fehler analysiert – Lösungen sucht – evaluiert und aus Fehlern lernt – Optimierungen vornimmt und die kommende Evaluation plant.

Training und Transfer

Als OdA GS Aargau sind wir einzigartig für den «Lernbereich Training und Transfer» (LTT), der für die Studierenden der Pflege HF während ihren Praxissemestern bei uns im Bildungszentrum stattfindet. Ich wollte von Stefanie Laube, Prorektorin der Höheren Fachschule Gesundheit und Soziales Aarau (HFSGS) wissen, weshalb sich die Praxisbetriebe zusammen mit der HFSGS und der OdA GS Aargau für diesen Weg entschieden haben.

LTT auch während Praxissemestern

Stefanie Laube: Von der Berufsbildungsreform im Jahr 2000 wurde auch die höhere Berufsbildung neu gestaltet und der Rahmenlehrplan (RLP) durch das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) erlassen. Dieser sieht vor, dass auch während den Praxissemestern der LTT stattfindet mit folgenden Zielen:

- Das gezielte Training von Fähigkeiten und Fertigkeiten/von beruflichen Kompetenzen
- Das Trainieren der klinischen Begründungskompetenz
- Das Lernen durch Reflexion und Systematisierung von praktischen Erfahrungen
- Das Transfer-Lernen der Theorie in die Praxis sowie der Praxis in die Theorie
- Die Verantwortung für den LTT übernehmen die Bildungsanbieter und die Praktikumsbetriebe gemeinsam



LTT Praxis an der OdA GS Aargau fördert die Transferkompetenz der Studierenden und ermöglicht Vertiefung und Vernetzung von gelernten Praxisinhalten mit dem theoretischen Wissen.

Stefanie Laube



Gemeinsam für eine Weiterentwicklung der Ausbildungsqualität unterwegs sein – das motiviert mich.

Imelda Häfliger Wyss

Transfer zwischen Theorie und Praxis

Es wurde schnell klar, dass in kleineren Institutionen oder in Bereichen wie zum Beispiel der Spitex, der Psychiatrie oder den Langzeitinstitutionen und Rehakliniken es sich schwierig gestaltete, die Ziele zu erreichen, und dies vor allem in Bezug auf die Transferkompetenz. Aus diesem Grund haben die Praxisbetriebe zusammen mit der HFSGS beschlossen, dass der LTT Praxis zentralisiert an der OdA GS Aargau stattfinden sollte. Das Einzigartige, was zudem beschlossen wurde, sind die Kooperationstage, das heisst, der LTT wird von einer kursleitenden Person aus der Praxis und einer Lehrperson gemeinsam gestaltet. Das erlaubt, den Bogen des Transferlernens zu schlagen, nämlich von der Praxis in die Theorie und umgekehrt. Die Begründungskompetenz wird an solchen Tagen ebenfalls gefordert und gefördert. Wir sind stolz, dass wir als einziger Kanton diese Form wahrnehmen und damit für alle Studierenden der Pflege HF ein hohes Niveau und eine einzigartige LTT-Qualität garantieren können. 🌟

Die Linde von Linn und der Regenbogen

Text und Foto Michel Jaussi



Es war der 24. August 2015, es regnete in Strömen und ich sah aus meinem Küchenfenster, wie plötzlich die tief stehende Abendsonne unter der Wolkendecke auf das Dorf Linn schien.

Mein Bauchgefühl sagte mir, dass wahrscheinlich bei der Linde von Linn – die an unserem Dorfeingang steht – eine besondere Lichtstimmung herrschen muss. So nahm ich meine Hasselblad-Kamera und setzte mich noch mit den Hausschuhen in mein Fahrzeug

und fuhr zur Linde. Dort angekommen, herrschte eine wirklich spektakuläre Stimmung: Die Sonne war wenige Grade über dem Horizont, gegenüberliegend war ein traumhafter Regenbogen. Ich sprang aus dem Fahrzeug und lief über die Wiese, um einen passenden Standort für eine Aufnahme mit der Linde von Linn und dem Regenbogen zu finden. Es war durch den heftigen Regen alles äusserst nass; so musste es geschehen – ich rutschte im nassen Gras aus und fiel mit

der Kamera zu Boden. Der weiche Erdboden hat den Aufprall meiner Kamera zum Glück abgefedert und sie funktioniert noch einwandfrei. Obwohl meine Hosen und mein Hemd komplett nass und verschmutzt waren, suchte ich den passenden Platz, wo die Linde genau im Zentrum des Regenbogens stand. Ein einzigartiges Bild konnte entstehen. Der Blick auf das Dorf Linn war ebenso spektakulär, als ich mich umdrehte. Der 24. August 2015 – ein Tag, an den ich mich gerne erinnere.







Vorstand OdA GS Aargau

Ein festes Fundament für eine innovative Zukunft



V.l.n.r.

Hans Urs Schneeberger
Design. Präsident VR

Yvonne Biri
Akut

David Isler
Langzeit
Vizepräsident

Daniela Teutsch
Spitex

Pascal Gregor
Präsident

Jeannette Good
BiKo S

Thomas Wernli
Langzeit

Karsten Boden
Akut

Christine Lerch
Behindertenbetreuung
Auf dem Bild fehlen

Sven Egger
BiKo G

Jürg Hürdi
Psychiatrie

Matthias Margelisch
Kinderbetreuung

In unserem Fact Sheet haben wir festgehalten, dass die OdA GS Aargau mit rund 310 Mitgliedern aus dem Gesundheits- und Sozialbereich in der Rechtsform eines Vereins organisiert ist. Im Rahmen einer Strategiesitzung wurde entschieden, dass diese Trägerschaftsform und die Ausgestaltung der strategischen Führung nicht mehr den heutigen Anforderungen eines stark wachsenden und komplexen Dienstleistungsunternehmens entspricht.

Text **Esther Warnett**

Fotos **Beni Basler, Frédéric Giger**

Eine Agilitätssteigerung ist dringend angezeigt, was den Vorstand dazu bewogen hat, die Mitgliederorganisation in eine Verbandsorganisation umzustrukturieren. Wie in anderen Kantonen soll die OdA GS Aargau nicht mehr von Einzelmitgliedern, sondern von den Vereinen, welche die Einzelmitglieder repräsentieren, getragen werden.

Nicht gewinnorientierte AG

Die Verbandsorganisation soll die Rechtsform einer nicht gewinnorientierten, steuerbefreiten Aktiengesellschaft haben. Als Gründungsaktionäre sind die drei aargauischen Verbände des Gesundheits- und Sozialwesens sowie der nationale Verband «kibesuisse» vorgesehen. Das Aktienkapital in der Höhe von CHF 100000 soll durch die Trägerverbände, welche die Einzelmitglieder repräsentieren, im Verhältnis 70% vaka (aargauische Spitäler, Kliniken und Pflegeinstitutionen), 10% kibesuisse (Kinderbetreuung Schweiz), 10% AVUSA (Aargauischer Verband Unternehmen mit Sozialem Auftrag) sowie 10% SVAG (Spitex Verband Aargau) eingebracht werden.

Proaktiv im dynamischen Umfeld

Die Vorteile dieser Struktur-Reorganisation werden im Zusammenhang mit den Trägerverbänden gesehen, welche von einer grösseren Nähe zur OdA GS Aargau (AG) profitieren, und damit zu den für die Branche immer wichtiger werdenden strategischen Feldern der beruflichen Ausbildung im Gesundheits- und Sozialbereich. Im Gegenzug kann die OdA GS Aargau AG proaktiv auf das dynamische Umfeld reagieren. Die Verbandsorganisation ermöglicht eine Stärkung der Professionalität und eine bessere Verankerung der Ausbildungen in den Branchen.



Bildung ist die mächtigste Waffe, die du verwenden kannst, um die Welt zu verändern.

Pascal Gregor

Ausgezeichnetes Bildungsangebot, politisch aktiv, ressourcenorientiert, gutes Renommee.

Christine Lerch



Die Mitarbeit in der OdA GS Aargau bedeutet am Puls der Bildung die Zukunft gestalten.

Jürg Härdi

Die Ausbildung von Gesundheitsfachkräften ist eines meiner Hauptanliegen!

Daniela Teutsch





Berufsbildung ist das Fundament, auf dem die Zukunft gebaut werden kann.

Matthias Margelisch

Wir arbeiten im Auftrag unserer Mitglieder und tragen massgeblich dazu bei, den Bedarf an gut qualifiziertem Personal zu decken.



Yvonne Biri

Die Verbandsorganisation sichert ausserdem mehr Einfluss auf Berufsentwicklungsprozesse und festigt die Position der OdA GS Aargau gegenüber den kantonalen und nationalen Behörden. Die Betriebe profitieren von einer gestärkten und entwicklungsfähigen OdA GS Aargau AG.

vaka als Hauptaktionärin

Eindrücklich ist im Zusammenhang der Reorganisation, dass sich auch hier der Bogen wiederum schliesst. Die IGS AG wurde am 3. Dezember 2003 in der vaka an der Laurenzenvorstadt in Aarau gegründet. Wenig später haben einige Spitäler und Kliniken entschieden, die Verantwortung der Nachwuchsförderung für den neuen Beruf FaGe zu übernehmen, und die OdA GS Aargau wurde als Mitgliederorganisation von der vaka abgelöst. 16 Jahre später ist die vaka (mit einer neuen Hausnummer an der Laurenzenvorstadt) bereit, Hauptaktionärin der OdA GS Aargau AG zu werden. Die Pionierin der OdA GS Aargau, Rebekka Hansmann, war während des Prozesses als Präsidentin SVAG mit dabei und hat die Steuergruppe mit wertvollen Informationen unterstützt.



Bildung ist die Grundlage für Veränderung, Veränderung ist die Basis für Entwicklung und Entwicklung ist ein mutiger Schritt in die Zukunft.

Karsten Boden

Aus der Vergangenheit lernen, in die Gegenwart investieren, damit die Zukunft gesichert ist, das ist die OdA GS Aargau!



David Isler

Struktur-Reorganisation

Pascal Gregor, als Präsident und Leiter der Steuergruppe, hat das strategische Projekt «Struktur-Reorganisation» des Vorstandes souverän durch stürmische Zeiten geführt, bis sich der Regenbogen am Himmel abzeichnete. Die OdA GS Aargau ist eine der letzten Organisationen der Arbeitswelt im Gesundheits- und Sozialbereich, welche zu einer Verbandsorganisation wechselt. Dafür wurde Pascal Gregors Vision «einer nicht gewinnorientierten Aktiengesellschaft» ebenfalls realisiert, was die OdA GS Aargau AG zur führenden Vertretung der Arbeitswelt bezüglich der Rechtsform macht. 🌈



Bildung heisst auch aktueller Verzicht, damit später eine reiche Ernte garantiert ist.

Thomas Wernli

«Mir einen Regenbogen vorzustellen, ist schwierig»

Wir sind in der «bärner studizytig», Ausgabe 9 vom März 2020 auf Daniela Moser gestossen mit der Aussage «Mir einen Regenbogen vorzustellen, ist schwierig». Als OdA GS Aargau können wir uns ebenfalls nicht genau vorstellen, welche Veränderungen der «Struktur-Reorganisationsprozess» mit sich bringen wird. Die Aussage, dass Vorstellungen beschränkt sind sowie ihre Verbindung zum Regenbogen haben uns bewogen, mit Daniela Moser in Kontakt zu treten. Daniela Moser hat sich der Herausforderung gestellt, für uns einen Regenbogen zu malen, und gerne lassen wir Sie an ihrer Reflexion darüber teilhaben ...

Text **Esther Warnett**

Zeichnung **Daniela Moser**

Sicher denken Sie, dass es sich bei meinem Regenbogen um eine Kinderzeichnung handelt. Ich habe eine Schablone entworfen mit einem Teil, den ich nach hinten klappen konnte, um die jeweilige Farbe anbringen zu können. Um sehende Menschen an meiner Vorstellung der Realität teilhaben zu lassen, braucht es meinerseits immer ein ausgeklügeltes System und eine gute Gabe, um Dinge möglichst präzise beschreiben zu können. Ich muss mir mechanisch vorstellen, wie ich das Hindernis überwinden kann; ohne Romantik, sondern immer im Problemlösemodus.

Denken für Sehbeeinträchtigte

Ich arbeite beim Schweizerischen Blinden- und Sehbehindertenverband (SBV) in der Abteilung Interessenvertretung und bin zuständig, dass sich sehbeeinträchtigte Personen auch auf dem Finanzplatz (Schweiz) bewegen können. Meine Hauptaufgabe ist daher, für sehbeeinträchtigte Menschen zu denken, wie ich die Distanz verringern kann zwischen kompletter Abhängigkeit von sehenden Menschen und zum Beispiel dem Erfolg an einem Automaten, das Geld eigenständig als blinde Person zu beziehen. Weiter betreue ich das Thema des autonomen Einkaufs. Gleichzeitig muss ich mir jedoch auch ausmalen können, wie normal sehende Personen funktionieren und die Dienstleistungen von Banken und der Post verstehen. Da helfen mir meine Hobbys sehr, denn ich fahre Ski und jogge, ich singe in zwei Jodelformationen und bin in einer davon im Amt der Vizechorleiterin. Die Verbindung zwischen den beiden Welten ist immer das gesprochene/das gesungene Wort.

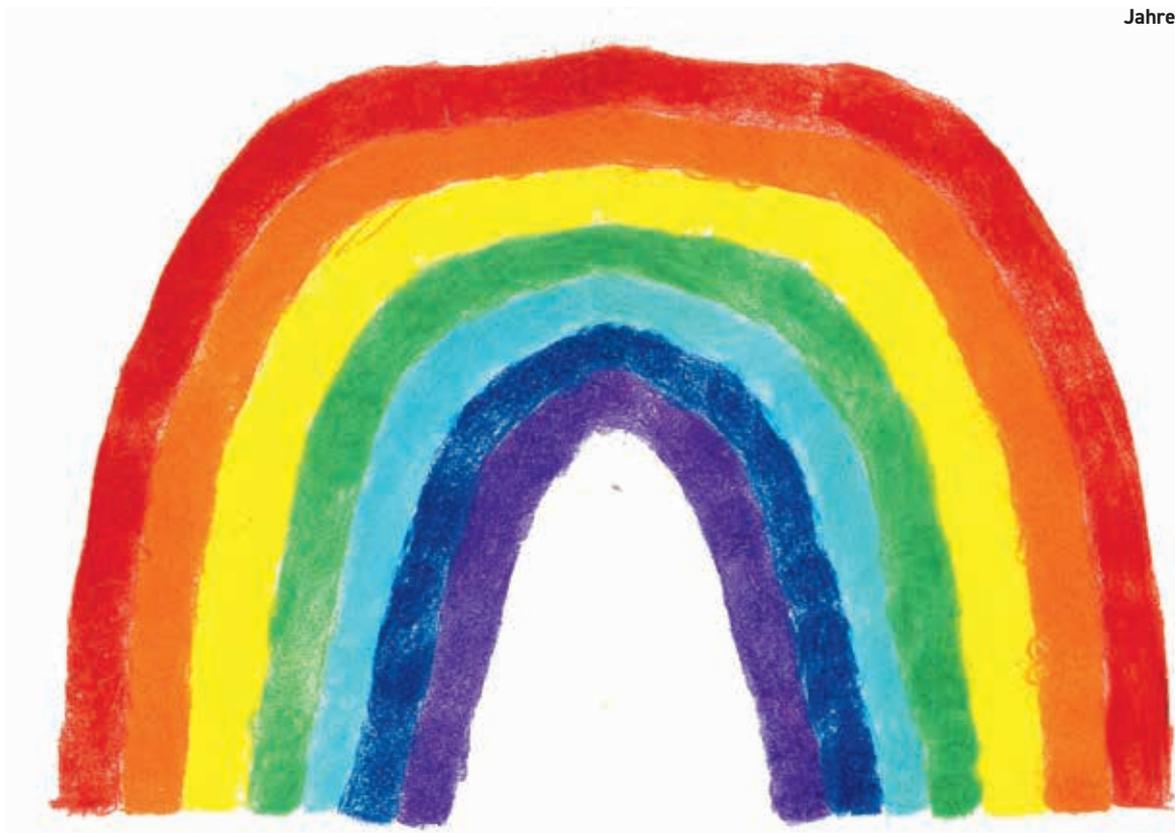
Kontinuierliche Übersetzungsarbeit

Was mich geängstigt hat als Kind; nämlich, dass ich in kompletter Dunkelheit eingeschlossen bin, ist nun etwas sehr Schönes und Gutes, da mir ein Rest Augenlicht bis heute erhalten blieb. Bis zu meinem fünften Lebensjahr hatte ich über dreissig Operationen an meinen Augen. Einmal habe ich gar nichts mehr gesehen und eine Pflegefachfrau sagte mir, dass wenn ich lieb wäre, das Augenlicht zurückkommen würde. Ich habe meine Eltern immer wieder bedrängt, denn ich war doch lieb und artig, aber immer noch komplett blind. Heute kann ich 20–30 cm vor meinem rechten Auge Konturen sehen sowie helle und dunkle Farben unterscheiden. Um andere in meine Welt einzulassen, brauche ich das gesprochene Wort, die Transkription und den kontinuierlichen Willen zur Übersetzungsarbeit.

Symbol der Hoffnung

Mir wurde erklärt, wenn ich mich auf den Regenbogen zubewege, wird die Distanz nicht kleiner, der Regenbogen nicht fassbarer, sondern er verliert an Intensität, verliert an Farbe oder verschwindet ganz. Deshalb stelle ich mir vor, dass der Regenbogen das Fundament der Hoffnung ist, denn wenn ich auf meine Angst zugehe, verschwindet die Intensität oder ist vielleicht gar nicht mehr fassbar, obwohl ich die ört-

Meine Schwäche ist also meine Stärke, solange ich bereit bin, Hilfe in Anspruch zu nehmen und genau hinzuhören.



Der Regenbogen hat für mich daher hoffnungsvolle Bedeutungen, die ich aus den Beschreibungen von sehenden Menschen gewonnen habe.

liche Distanz anscheinend nicht verringern kann, sondern sich nur meine Wahrnehmung verändert. Der Regenbogen hat für mich daher hoffnungsvolle Bedeutungen, die ich aus den Beschreibungen von sehenden Menschen gewonnen haben (aber leider können nicht alle Personen beschreiben, was sie sehen, damit ich mir ein Bild machen kann). Der Regen, die Regentropfen, die uns und somit unsere Existenz vor wenigen Augenblicken bedroht haben, werden im Regenbogen etwas vom Schönsten, das wir wahrnehmen können.

Schwäche als Stärke

Meine Schwäche ist also meine Stärke, solange ich bereit bin, Hilfe in Anspruch zu nehmen und genau hinzuhören. Zum Beispiel: «Die Länge, in der mein Guide ein Kommando gibt, entspricht der Länge, in der ich einen Bogen mit meinen Skiern hinkriegen muss.» Ich muss und darf in meiner eigenen Realität existieren, aber nur in ständigem Konsens zwischen den beiden Realitäten oder Parallelwelten und umgekehrt. Der Guide muss wissen, wie ich höre, verstehe und reagiere, und ich muss wissen, wie ich ihn übersetze und antworte.

Die Perspektive dem Schwächeren anpassen

Um den Bogen zu schliessen: Der Regenbogen ist meine mechanische Übersetzung, damit ich mich in einer verständlichen Sprache für andere ausdrücken kann, was ich verstanden habe. Aber wie bei uns allen beinhaltet das gesprochene Wort so viel mehr, als wir mechanisch übersetzen können. Fürs Skifahren gibt mir mein Guide die Befehle von hinten; fürs Joggen meine Begleitleiterin direkt neben mir. Wie geben Sie Ihre Anweisungen, damit jemand sicher seine Schritte machen kann? Wählen Sie als sehende Person auch eine andere Perspektive, um die schwächere Person in ihrer Parallelwelt oder Realität angemessen anzuleiten?

Mit dem Leben zufrieden

Die Distanz kann nicht verringert werden, aber was uns bedroht und Angst ausgelöst hat, kann etwas Ermutigendes werden; und damit wird die Distanz irrelevant. Das beantwortet auch die Frage, ob ich gerne sehend wäre, wenn es eine Wunderoperation gäbe. Meine Antwort lautet «Nein». Ich bin in meiner Realität zufrieden und kann ja alles machen, was ich gerne möchte. Mein Leben stimmt so für mich. 🍌

Daniela Moser wurde mit der Sehbehinderung «Peters-Anomalie» geboren und kann heute als 27-jährige Frau auf dem rechten Auge helle und dunkle Farben mit einem Sehvermögen von 0,001 % unterscheiden, auf dem linken Auge ist sie blind. Jedoch musste sie bereits als Kind anerkennen, dass es verschiedene Realitäten gibt und diese weder einfach transferierbar und schon gar nicht 1:1 übersetzbar sind.



Im Gespräch:

Felix Scheidegger, Rektor BFGS

Dr. Esther Warnett, Geschäftsführerin OdA GS Aargau

Lernortkooperation stärkt gegenseitige Wertschätzung



Eine besondere Herausforderung ist, dass die Lernenden ihre Kenntnisse, Fähigkeiten und Haltungen an drei verschiedenen Lernorten aufbauen: in ihrem Lehrbetrieb, in den überbetrieblichen Kursen und an der BFGS. Dies ist einer der Gründe, weshalb das Projekt «Förderung des Lerntransfers und der Reflexionsfähigkeit der Lernenden zur Stärkung der Lernortkooperation» ins Leben gerufen wurde.

Interview **Nathalie Graber**Fotos **Frédéric Giger**

Herr Scheidegger, Sie sind Rektor an der BFGS. Ein Problemfeld, welches im Projekt analysiert wurde, ist die Tatsache, dass es sich bei den Begriffen «Lerntransfer und Reflexionsfähigkeit» um unscharfe Begriffe handelt. Wie sehen Sie das?

Felix Scheidegger: Die Schwierigkeit mit den drei Lernorten ist, dass die Lernenden die Inhalte aus der Praxis, aus der Berufsfachschule und aus den üK nicht miteinander verknüpfen. Das hat bereits mit Lerntransfer zu tun. Die Schule, die Arbeit und die üK werden oft isoliert voneinander betrachtet. Alle drei Lernorte ergänzen sich und nehmen Ausbildungsverantwortung wahr, aber die Lernenden merken dies kaum. Die Verbindung ist der Lerntransfer. Dabei stehen sich die OdA und die Schule bereits ziemlich nahe; die Betriebe sind aktuell noch etwas weiter weg, einfach aufgrund der Strukturen und der Zeit, die ihnen oft fehlt. Mit den Betrieben stehen wir vor allem in Kontakt, wenn es um disziplinarische und administrative Angelegenheiten geht, jedoch weniger, wenn es um Ausbildungsinhalte geht.

Esther Warnett: Stimmt, mit den Betrieben könnte man die Kooperation auf jeden Fall noch ausweiten. In Bezug auf die Reflexion merkt man halt auch, dass die Lernenden noch sehr jung sind und eher «mechanisch» reflektieren, da es noch nicht verinnerlicht ist.

Auch das Treffen der drei Lernorte trägt zur Zusammenarbeit bei, denn es werden Beziehungen geschaffen.

Esther Warnett

Die Schule, die Arbeit und die üK werden oft isoliert voneinander betrachtet.

Felix Scheidegger

Felix Scheidegger: Genau, sie reflektieren quasi auf Befehl.

Esther Warnett: Die Idee wäre jedoch, dass sie alles noch einmal an sich «heranlassen», sich überlegen, wie sie etwas im Betrieb machen und vergleichen mit der Art und Weise, wie sie es im üK gelernt haben und dank den theoretischen Inhalten der BFGS ihr Handeln begründen können.

Felix Scheidegger: ... sodass sie alles auf einer Art Metaebene betrachten können und sich überlegen: «Was habe ich in der Schule gemacht und was im üK und weshalb.»

Die Projektgruppe kam zum Schluss, dass unter anderem die Verbesserung der Koordination und Zusammenarbeit zwischen den Lernorten optimiert werden könnte. Hat das Projekt diesbezüglich bereits etwas bewirkt?

Felix Scheidegger: Gestartet haben wir eigentlich mit der Überarbeitung der Bildungsverordnung, da haben wir sehr eng miteinander zusammengearbeitet. Das haben wir auch gegenüber den Betrieben transparent gemacht. Das Projekt an sich, hat uns bereits nähergebracht. Dadurch, dass auch Lehrpersonen und Kursleitende dabei waren, haben wir uns alle besser kennengelernt, die Gesichter sind einem bekannt und die Hemmschwelle, jemanden kurz zu kontaktieren, ist viel geringer als vorher. Wenn es zu einer Beziehung kommt, kann man konstruktiver aufeinander zugehen. Die Hürden sind nicht mehr so hoch, wenn man jemanden kennt.

Das Berufsethos gilt an allen Lernorten.

Felix Scheidegger

Esther Warnett: Auch das Treffen der drei Lernorte trägt zur Zusammenarbeit bei, denn es werden Beziehungen geschaffen. Es sollen nicht nur Informationen ausgetauscht werden, sondern alle sollen etwas mitnehmen und daraus lernen können.

Felix Scheidegger: An diesen Treffen ist der Apéro oft das Wichtigste und Wertvollste. Die Vertreter der drei Lernorte kommen ins Gespräch, und dies ist, was die Zusammenarbeit festigt.

Esther Warnett: Genau – und Corona hat diese Treffen erschwert, wenn nicht ganz verunmöglicht. Oft sind es kleine Sachen, die eine grosse Auswirkung haben. Für die LAF 2021 müssen wir zum Beispiel alles neu überdenken. Wir möchten den Lehrpersonen mehr Raum und eine Bühne geben. Die Wertschätzung ist wichtig und öffnet Türen.

Felix Scheidegger: Vieles lief bisher informell, aber es gibt unzählige Schnittstellen, und durch das Projekt – in dem alle involviert waren – konnten wir gemeinsam entsprechenden Handlungsbedarf eruieren und wir wissen nun auch, wo man den Informationsfluss verbessern könnte und woran wir gemeinsam arbeiten müssen. Vieles ist oft nicht so konkret, die Kanäle sind sehr vielfältig und unterschiedlich. In kleineren Arbeitsgruppen können wir nun diese Themen angehen.

Wertschätzung ist wichtig und öffnet Türen.

Esther Warnett



Die Hürden sind nicht mehr so hoch, wenn man jemanden kennt.

Felix Scheidegger

Wie sieht denn konkret das weitere Vorgehen aus?

Felix Scheidegger: Es wird zum Beispiel ein einheitliches Reflexionsformular für die AGS-Lernenden angestrebt. Die AGS-Lernenden benötigen mehr Unterstützung – diese könnte gefördert werden, wenn die Lehrpersonen der BFGS wie auch die Kursleitenden der OdA Zugang auf das Dokument hätten. So könnte beispielsweise die Lehrperson etwas notieren, und die üK-Kursleitenden könnten dies dann aufnehmen. Das benötigt aber alles Zeit und entsprechende IT- und Softwarelösungen.

Esther Warnett: Der Start mit den AGS ist eine gute Sache. So kann man Schritt für Schritt etwas aufbauen und die Betroffenen sensibilisieren. Einige unserer Kursleitenden benötigen zum Beispiel noch etwas Überwindung, wenn es um technische Neuerungen geht. Viele Lernende sind im Betrieb gut, haben aber Mühe im schulischen Bereich. So kann man dem besser Rechnung tragen und besser individualisieren. Es geht darum, dass man den Lernenden gerecht wird.

Oft sind es kleine Sachen, die eine grosse Auswirkung haben.

Esther Warnett

Es geht darum, dass man den Lernenden gerecht wird.

Esther Warnett

Was würden Sie sich wünschen für die zukünftige Zusammenarbeit?

Felix Scheidegger: Dass man frühzeitig aufeinander zugeht. Das ist zwar nicht immer möglich, aber man kann auch nicht immer Corona vorschieben. Klar ist man nicht immer derselben Meinung, aber es ist immer besser, wenn man nach Hause gehen kann und weiss, dass ein Entscheid gemeinsam gefällt wurde.

Esther Warnett: Ja, und so viel schöner!

Felix Scheidegger: Jetzt haben wir noch etwas Zeit, um die Angelegenheiten zu definieren und die Partner einzubeziehen, um in allen Belangen einen gemeinsamen Nenner zu finden. In der neuen Organisationsstruktur ist es wichtig, dass wir uns einig sind. So kann man auch besser argumentieren gegenüber anderen Beteiligten und Betroffenen. Wir sprechen mit einer Stimme und wir haben es zusammen diskutiert und eine gemeinsame Lösung gefunden. So ist es einfacher für uns alle. Letztlich sind 91% der Leute harmoniebedürftig. Man schläft besser, wenn man mit den anderen im Reinen ist.

Die Kanäle sind sehr vielfältig und unterschiedlich.

Felix Scheidegger



Wir sprechen mit einer Stimme und wir haben es zusammen diskutiert und eine gemeinsame Lösung gefunden.

Felix Scheidegger

Esther Warnett: Man muss nicht immer 100% einig sein, aber die Reibungsflächen müssen diskutiert werden. Ich bin froh, wenn wir frühzeitig aufeinander zugehen, weil «meine Leute» brauchen ja auch etwas Zeit, um Neuerungen zu verstehen. Wir stehen heute an einem anderen Ort und wir haben uns verändert. Ich geniesse die Kooperation!

Felix Scheidegger: Dass wir darüber sprechen können, ist ja auch schon ein gutes Zeichen! Wir sind auf jeden Fall schon weiter als am Anfang. Wir an der BFGS haben uns zum Beispiel lange gegen ein Bussenregime gestraubt – haben euch an der OdA aber beneidet, weil es bei euch immer so sauber war. Nun haben wir die Bussen ebenfalls eingeführt und es hat sich bewährt. Oder dass wir neu den Lehrbetrieb kontaktieren und informieren – wie ihr auch –, wenn Lernende nicht partizipieren. Sowas hat ja auch wieder mit Zusammenarbeit zu tun: Das zeigt den Betrieben, dass wir miteinander sprechen und am gleichen Strick ziehen. Und dass wir die Lernenden an denselben Ort bringen wollen. Das Berufsethos gilt an allen Lernorten.

Vielen Dank für das Gespräch. ●●

Wir stehen heute an einem anderen Ort und wir haben uns verändert.

Esther Warnett

Geschäftsstelle OdA GS Aargau

Mutig bleiben heisst Neues wagen

V.l.n.r.

Irmgard Wartmann

Filiz Dogu

Luzia Hauri

Barbara Grossenbacher

Daisy Bucher

Tanya Vogt

Priscilla Tripodi

Sereina Schärli

Eveline Jäger

Michèle Lehner

Diana Seitan

Ruth Fischer

Lumnie Maksuti

Diana Hieber

Sophie Stadelmann

Lena Gunzenhauser

Jasmin Arn

Beatrice Treichler

Nathalie Graber

Marianne Brugger

Peter Haas

Dr. Esther Warnett

Auf dem Bild fehlen

Kader Akdi

Bettina Deubelbeiss

Peter Steiner

Lea Weiersmüller

Urs Egger






OdA GS Aargau
Geschäftsstelle
OdA GS Aargau


Sitzungsnummer 3.1.3.3
Therapeutische Massage & Kinesio tape
NEXELL GmbH
Tek.Guides GmbH
NEURON GmbH
Maison Lash (S. Böttcher)
Acris Immobilien GmbH
MOVIS AG
Perfect, Wey, Schatzmann k-m
Canditi AG
Lernbocher Birmel Ek
PVC G...
YELL

Lernortkooperation: Im Hause muss beginnen, was leuchten soll im Vaterland (Jeremias Gotthelf).

Text **Esther Warnett** Fotos **Beni Basler, Frédéric Giger**

Lernortkooperation ist als Schlagwort in aller Munde, denn die Berufsbildung der Schweiz bewegt sich stetig in Richtung Kompetenzorientierung. In den Bildungsplänen werden Handlungskompetenzbereiche und berufliche Handlungskompetenzen formuliert, die Lernende im Laufe der beruflichen Grundbildung zu erreichen haben. Dabei ist es unerheblich, ob der Bildungsplan nach der Triplex-Methode (FaBe) oder der KoRe-Methode (AGS und FaGe) gestaltet ist.

Berufliche Handlungskompetenz

Ziel der beruflichen Grundbildung ist die berufliche Handlungskompetenz, die Kaiser (2005)¹ wie folgt definiert:

«Handlungskompetent ist, wer eine berufliche Handlungssituation erfolgreich meistert. Dazu bedarf es der situationsadäquaten Mobilisierung eines Bündels von relevanten Ressourcen: Kenntnissen, Fähigkeiten/Fertigkeiten und Haltungen.»

Die Lernenden bauen ihre Kenntnisse, Fähigkeiten/Fertigkeiten und Haltungen an drei Lernorten auf: in den Lehrbetrieben der beruflichen Praxis, in den überbetrieblichen Kursen (ÜK) und in der Berufsfachschule Gesundheit und Soziales (BFGS). Um beruflich handlungskompetent zu werden, müssen Lernende, was sie an einem Lernort gelernt haben, an den anderen beiden Lernorten anwenden. Diesen Lerntransfer machen Lernende in unterschiedlicher Art und Weise und in unterschiedlicher Intensität und Geschwindigkeit. Forschungsergebnisse zeigen, dass spontaner Lerntransfer (ohne Anleitung und Intervention durch die Ausbilderinnen und Ausbilder) wesentlich seltener ist, als wir zunächst annehmen, das heisst, der Lerntransfer muss mit geeigneten Massnahmen angebahnt und unterstützt werden.

Unterstützung des Lerntransfers

Oben stehender Text ist Teil des Schlussberichts unseres Projekts «Förderung des Lerntransfers und der Reflexionsfähigkeit der Lernenden zur Stärkung der Lernortkooperation in den Berufsfeldern Gesundheit und Soziales im Kanton Aargau». Zusammen mit Andreas Grassi als Projektbegleiter sowie Vertreterinnen und Vertretern aus der Praxis, der BFGS, Bildungskommissionen und der Geschäftsstelle haben

wir kurz-, mittel- und längerfristige Massnahmen ausgearbeitet, um die Worthülse «Lernortkooperation» zu knacken. Lernende und Studierende sollen erleben, dass sich die drei Lernorte ergänzen, um Handlungskompetenz zu fördern. Das Projekt war nicht nur hoch spannend, sondern hat die Bewegung in Gang gesetzt, die Lernortkooperation bewusst umzusetzen.

Lernen in Beziehungen

Es wurde klar, dass sich Lernortkooperation nicht realisieren lässt, wenn diese nicht auch nach innen gelebt wird; daher das Zitat von Jeremias Gotthelf. Auf der Geschäftsstelle muss starten, was mit Partnerorganisationen realisiert werden soll. Wir wagten es, die beiden Bereiche Bildung und Administration zu vereinen, denn nur so können wir Kooperation gestalten, welche sich auf die Qualität unserer Dienstleistungen positiv auswirkt.



**Lernen
geschieht nur
in Beziehung.**

Esther Warnett

Dieser Prozess hat unser «Geschäftsstellenboot» in stürmische Gewässer gebracht. Wir waren froh, auf festem Fundament zu stehen, welches durch unseren Präsidenten gelegt wurde. Irmgard Wartmann hatte den Mut, den Bogen zwischen den beiden Bereichen zu schlagen. Als Geschäftsleiterin wurde mir erneut bewusst, dass Lernen nur in Beziehung geschieht. Zudem muss ich die Auswirkungen auf den Beziehungsprozess kontinuierlich reflektieren oder pragmatischer ausgedrückt «im Herzen bewegen», damit ich Erkenntnisse und nicht nur Informationen gewinne. In der Zwischenzeit sind wir als «lernende Organisation» unterwegs und wagen es, der Akkommodation mehr Gewicht zu verleihen als der Assimilation. 🌈

¹ Kaiser, Hansruedi (2007): Didaktische Szenarien für das Arbeiten mit beruflichen und alltäglichen Situationen. Online unter hrkll.ch/typo/fileadmin/Texte/ILM/Fuenf_Szenarien_fuer_die_Arbeit_mit_Situationen.pdf

Zahlen und Fakten



149

Berufsabschlüsse
Fachfrau/-mann
Kinderbetreuung EFZ



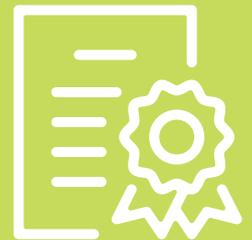
387

Berufsabschlüsse
Fachfrau/-mann
Gesundheit EFZ



47

Berufsabschlüsse
Fachfrau/-mann
Behindertenbetreuung EFZ



130

Berufsabschlüsse
Assistentin/Assistent
Gesundheit und Soziales EBA

188

Berufsabschlüsse
Dipl. Pflegefachfrau/-mann HF

48

Berufsabschlüsse
Dipl. Sozialpädagogin/-pädagoge HF



36

Berufsabschlüsse
Dipl. Fachfrau/-mann
Operationstechnik HF



32 878

Kurs- und Teilnehmertage

10 660

Besucher an den Lehrabschlussfeiern

Bilanz

Aktiven	31.12.2019		31.12.2018	
	CHF	%	CHF	%
Flüssige Mittel	1'889'768.66	41.4	2'315'864.01	60.3
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	32'216.00	0.7	50'433.37	1.3
Delkredere	-1'610.80	0.0	-8'000.00	-0.2
Übrige kurzfristige Forderungen gegenüber Dritten	164.15	0.0	1.00	0.0
Aktive Rechnungsabgrenzungen	1'743'183.54	38.2	669'319.38	17.4
Umlaufvermögen	3'663'721.55	80.2	3'027'617.76	78.9
Mobilien	79'514.70	1.7	85'624.54	2.2
Kursgeräte	131'401.91	2.9	131'607.39	3.4
Software	57'390.48	1.3	35'719.18	0.9
IT/Technik	70'934.33	1.6	70'239.81	1.8
Umbauten	565'848.05	12.4	486'797.45	12.7
Anlagevermögen	905'089.47	19.8	809'988.37	21.1
Total Aktiven	4'568'811.02	100.0	3'837'606.13	100.0

Passiven	31.12.2019		31.12.2018	
	CHF	%	CHF	%
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	345'342.30	7.6	259'254.55	6.8
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	41'533.00	0.9	15'219.80	0.4
Passive Rechnungsabgrenzungen und kurzfristige Rückstellungen	741'010.14	16.2	519'474.26	13.5
Rückstellung Berufsschau	-	-	80'000.00	2.1
Fremdkapital	1'127'885.44	24.7	873'948.61	22.8
Vereinskapital	2'963'657.52	64.9	2'165'079.56	56.4
Jahresergebnis	477'268.06	10.4	798'577.96	20.8
Eigenkapital	3'440'925.58	75.3	2'963'657.52	77.2
Total Passiven	4'568'811.02	100.0	3'837'606.13	100.0

Erfolgsrechnung

	2019		2018	
	CHF	%	CHF	%
Kurseinnahmen	4'152'811.20 *	45.7	4'967'023.50	55.8
Beiträge der öffentlichen Hand	2'883'045.00	31.7	1'923'402.00	21.6
Mitgliederbeiträge	64'230.00	0.7	65'050.00	0.7
Einnahmen Ausbildungsverbund	1'838'267.55	20.2	1'801'943.00	20.2
Übrige Erträge	145'626.90	1.6	144'606.60	1.6
Erlösminderungen	5'591.68	0.1	3'976.05	0.0
Nettoerlös aus Lieferungen und Leistungen	9'089'572.33	100.0	8'906'001.15	100.0
Bruttogewinn I	9'089'572.33	100.0	8'906'001.15	100.0
Personalaufwand	-6'611'246.49	-72.7	-6'228'986.69	-69.9
Bruttogewinn II	2'478'325.84	27.3	2'677'014.46	30.1
Kursaufwand Material	-217'212.23	-2.4	-174'194.21	-2.0
Kursaufwand Ausbildungsverbund	-151'003.00	-1.7	-209'294.70	-2.4
Raumaufwand	-723'499.60	-8.0	-682'996.21	-7.7
Unterhalt, Reparaturen, Ersatz	-54'264.38	-0.6	-71'414.17	-0.8
Versicherungen und Gebühren	-14'864.55	-0.2	-12'917.30	-0.1
Verwaltungsaufwand	-145'656.77	-1.6	-137'748.24	-1.5
Informatikaufwand	-129'996.21	-1.4	-123'005.25	-1.4
Marketing	-268'259.75	-3.0	-138'631.23	-1.6
Berufsschau	-108'126.64	-1.2	-80'000.00	-0.9
Übriger Betriebsaufwand	-562.81	-0.0	-366.90	-0.0
Abschreibungen	-194'067.89	-2.1	-245'368.29	-2.8
Ausserordentlicher Erfolg	6'456.05	0.1	-2'500.00	-0.0
Sonstiger betrieblicher Aufwand	-2'001'057.78	-22.0	-1'878'436.50	-21.1
Jahresgewinn oder Jahresverlust	477'268.06	5.3	798'577.96	9.0

* Ausschüttung Beiträge aus dem Fonds «Spezialfinanzierung Ausbildungsverpflichtung»

Anhang

	31.12.2019 CHF	31.12.2018 CHF
Rechtsform und Zweck		
Die Organisation der Arbeitswelt Gesundheit und Soziales Aargau ist ein Verein im Sinne von Art. 60 ff. ZGB mit Sitz in Brugg. Der Verein bezweckt die Übernahme der Aufgaben einer Organisation der Arbeitswelt (OdA) nach den Vorschriften des Bundesgesetzes über die Berufsbildung.		
Gesetzliche Grundlage		
Die vorliegende Jahresrechnung wurde in Übereinstimmung mit den Vorschriften des Schweizerischen Rechnungslegungsrechts, insbesondere den Artikeln 957 ff. über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung, erstellt.		
Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt		
Die Anzahl Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt liegt in beiden Jahren zwischen 50 und 250.		
Langjährige Mietverbindlichkeiten		
Liegenschaften in Brugg	<u>5'936'679.00</u>	<u>6'524'464.05</u>
Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtungen		
Enthalten in den sonstigen Verbindlichkeiten	<u>70'231.00</u>	<u>64'020.25</u>

Revisionsbericht



Tel. +41 56 483 02 45
 Fax +41 56 483 02 55
 www.bdo.ch

BDO AG
 Täferstrasse 16
 5405 Baden-Dättwil

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision an die Mitgliederversammlung des

Organisation der Arbeitswelt Gesundheit und Soziales Aargau, Brugg AG

Als Revisionsstelle haben wir die auf der Seite 32 bis 34 abgebildete Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der Organisation der Arbeitswelt Gesundheit und Soziales Aargau für das am 31. Dezember 2019 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen. Ein Mitarbeitender unserer Gesellschaft hat im Berichtsjahr beider Buchführung mitgewirkt. An der eingeschränkten Revision war er nicht beteiligt.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Einheit vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Baden-Dättwil, 30. März 2020

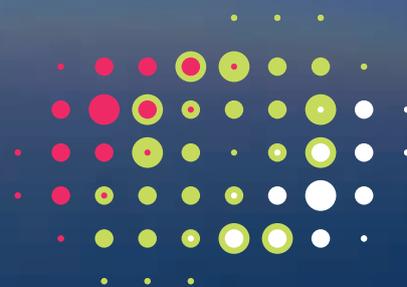
BDO AG

Matthias Grob

Leitender Revisor
 Zugelassener Revisionsexperte

Marcel Gertsch

Zugelassener Revisor



OdA GS Aargau

Fördert Gesundheits- und Sozialberufe

**Organisation der Arbeitswelt
Gesundheit und Soziales Aargau**

Badenerstrasse 9
5200 Brugg